

Kleiner Schnitt und große Wirkung?!

SCHWARZACH (sv) – In den letzten Jahren wurden Stimmen (vor allem von Seiten der Krankenkassen) laut, dass in Deutschland allgemein zu schnell und zu viel operiert werde. Im Zuge dessen wurde insbesondere die Arthroskopie sehr kritisch beurteilt. Im nachfolgenden Beitrag wird der aktuelle „Stand der Dinge“ erläutert. Zunächst einmal muss der Begriff Arthroskopie erläutert werden. Arthroskopie bedeutet übersetzt Gelenkspiegelung. Das heißt ein Gelenk (zum Beispiel Schulter oder Kniegelenk) wird mit Flüssigkeit aufgefüllt. Dadurch dehnt sich die Gelenkkapsel auf und man erreicht dadurch eine bessere Übersicht. Über einen rund einen Zentimeter langen Hautschnitt wird mit einer Spezialkamera – dem sogenannten Arthroskop – in das Gelenk eingegangen. Das Kamerabild wird auf einen hochauflösenden Monitor übertragen. Mit der Kamera ist man sozusagen direkt am Ort des Geschehens, und gleichzeitig kann man das Gelenk dynamisch untersuchen.

Hat sich der Operateur nun ein Bild von der Verletzung/dem Schaden gemacht, kann er über weitere kleine Hautschnitte mit speziellen Instrumenten in das Gelenk eingehen und den Schaden beheben. Beispielhaft seien hier im Bereich des Kniegelenks ein Meniskusriss oder die Ruptur des vorderen Kreuzbandes erwähnt, im Bereich der Schulter die sogenannte Rotatorenmanschettenruptur oder das sogenannte Engpass- beziehungsweise Impingementsyndrom.

Die Vorteile der Arthroskopie liegen somit auf der Hand. Für den Patienten bringt diese minimal-invasive „Schlüssellochchirurgie“ viele Vorteile. Der Eingriff ist weichteilschonend, größere Blutergüsse treten dadurch sehr selten auf. Die postoperativen Schmerzen sind aufgrund der kleinen Schnitte meist sehr gering. Auch die postoperative Mobilisa-



▲ Luftaufnahme der Orthopädischen Fachklinik Schwarzach.

Foto: Orthopädische Fachklinik Schwarzach

tion beziehungsweise Nachbehandlung ist erleichtert.

Auch Dr. Karl Traimer, Chefarzt der Abteilung für arthroskopische Chirurgie und Schulterchirurgie an der Orthopädischen Fachklinik Schwarzach, ist von dem Nutzen und den Vorteilen der arthroskopischen OP-Techniken überzeugt. Die Arthroskopie ist ein wichtiger Bestandteil der orthopädischen Behandlungsmöglichkeiten, wenn man sie richtig anwendet.

In der Orthopädischen Fachklinik Schwarzach, die auch als Endoprothesenzentrum einen überregional ausgezeichneten Ruf hat, werden jährlich rund 500 bis 600 arthroskopische Eingriffe durchgeführt. Die Schwerpunkte liegen bei Eingriffen an Schulter, Knie, Sprunggelenk und Ellenbogen. Im Rahmen der Klinik-Sprechstunde wird mit den Patienten anhand der Beschwerden, der körperlichen Untersuchung und bildgebender Befunde (MRT, Röntgen) das Krankheitsbild erläutert. Die Sprechstunden werden durch die leitenden Ärzte der entsprechenden spezialisierten Abteilungen durchgeführt. Somit ist ein sehr hohes Maß an medizinischer Kompetenz sichergestellt. Abschließend wird eine entsprechende Therapieempfehlung ausgesprochen. Dies kann sein die Empfehlung zum konservativen Vorgehen, die arthroskopische Versorgung bis hin zum Gelenkersatz. Dieses strukturierte

Vorgehen ermöglicht eine auf den Patienten zugeschnittene Vorgehensweise mit dem bestmöglichen Therapieerfolg.

Aber nicht nur im Bereich der Gelenkchirurgie, sondern auch im Bereich der Wirbelsäule hat sich das minimal-invasive Vorgehen in der Orthopädischen Fachklinik Schwarzach etabliert. Oberarzt Dr. Nikiforov beschreibt die Schlüssellochtechnik beziehungsweise spinale Endoskopie im Bereich der Wirbelsäule wie folgt: „Durch die ständige technische Weiterentwicklung hat die Schlüssellochtechnik nun auch den Einsatz an der Wirbelsäule gefunden. Die ersten Schritte der spinalen Endoskopie erfolgten bereits vor etwa 40 Jahren, seit über 20 Jahren wird nun die Endoskopie sicher und etabliert in unterschiedlichsten Bereichen der Wirbelsäulen Chirurgie eingesetzt. Durch den kleinsten Zugang auf dem Weg zur Ur-

sache des Schmerzes, sei es Verschleiß, Bandscheibenvorfall oder eingeklemmter Nerv, ermöglicht die spinale Endoskopie die schonendste Behebung.

Die Einsatzbereiche der spinalen Endoskopie werden immer breiter. Sie wird bei Verschleißerscheinungen zur Therapie der Facettengelenksyndrome an der Brust- und Lendenwirbelsäule sowie an der Halswirbelsäule eingesetzt. Ebenso kann sie zur Therapie der ISG-Arthrose (Verschleiß des Iliosakralgelenks) eingesetzt werden. Bei Bandscheibenvorfällen sowie bei Spinalkanalverengungen kann die spinale Endoskopie nach sorgfältiger präoperativer Planung in wenigen Minuten Operationszeit zu Erleichterung führen. Mittlerweile können sogar Versteifungen unter bestimmten Voraussetzungen endoskopisch durchgeführt werden.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die arthroskopische Chirurgie einen großen und berechtigten Stellenwert im Rahmen der operativen Orthopädie hat. Dies spiegelt sich auch in der großen Zufriedenheit der operierten Patienten der Orthopädischen Fachklinik Schwarzach wider. In mehreren repräsentativen Umfragen ist die Zufriedenheit der Patienten überdurchschnittlich groß. Auch die Weiterempfehlungsraten bei Patienten und zuweisenden Ärzten ist in der orthopädischen Fachklinik überdurchschnittlich hoch.

Brillenfrei nah und fern sehen

CHAM (sv) – Dr. Magda Rau, Fachärztin für Augenheilkunde, genießt als Spezialistin für refraktive Chirurgie und Glaukomchirurgie weltweite Reputation. In ihre Tagesklinik in Cham kommen Patienten, die anspruchsvollste Operationstechniken und die Umsetzung neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse für ihre individuellen Bedürfnisse wünschen. Auf mehr als 500 Quadratmetern Fläche stehen Hightech-Geräte für Untersuchungen und Operationen bereit.

Viele ihrer Patienten profitieren auch von einer weltweit in nur wenigen Zentren praktizierten neuartigen Methode, die Fehlsichtigkeit und Alterssichtigkeit zugleich behebt. Herkömmliche Laserverfahren können nur je ein Auge entweder für bessere Fernsicht oder für bessere Nahsicht korrigieren. Mit der Methode Isovision lässt sich ein brillenfreies Sehen sowohl in die Ferne als auch in die Nähe erzielen. Sie empfiehlt sich besonders für ältere Patienten ab 45.

Der Graue Star ist keine Erkrankung im eigentlichen Sinne, sondern vielmehr die Folge der natürlichen Alterung der menschlichen Linse. Diese trübt nach und nach ein, sodass die ansonsten glasklare Linse weißgrau aussieht. Die Eintrübung führt über die Zeit zu einer verminderten

Lichtdurchlässigkeit. Die Patienten sehen dadurch im Alltag schlechter, beispielsweise beim Autofahren und Lesen. Selbst eine neue Brille kann diesen Zustand nicht verbessern.

Eine Operation kann sinnvoll sein, wenn sich die Patienten infolge der reduzierten Sehleistung zunehmend eingeschränkt fühlen. Die Operation erfolgt ambulant unter lokaler Anästhesie, häufig auch mit einer leichten Sedierung (Dämmerschlaf). Der Eingriff dauert zehn bis 20 Minuten. Müssen beide Augen behandelt werden, wird das zweite Auge nach wenigen Tagen oder deutlich später operiert.

Bei Patienten im Presbyopiealter, das heißt im Alter, in dem die Elastizität der Linse nachlässt, kann man Linsenaustausch der klaren Linse durchführen, um die Patienten sowohl von der Fernbrille als auch von der Lesebrille zu befreien. Hierzu ist eine Implantation der Multifokalen Linse erforderlich. Dr. Magda Rau verfügt über jahrelange Erfahrung bei der Implantation von Multifokalen Linsen. Um die Operation noch schonender zu gestalten, wurden neue Techniken wie Zepto und Verion eingegliedert.

Weitere Infos: Augenklinik Praxis Dr. Rau, Cham, www.augenklinik-cham.de.

Privatklinik Dr. Rau




refraktive Chirurgie
www.privatklinik-dr-rau.de

Dr. Magda Rau

Ein besseres Leben ohne Brille und Kontaktlinsen!

Sport ohne Einschränkungen

- Laserbehandlung der Kurzsichtigkeit, Weitsichtigkeit und Hornhautverkrümmung – **eigene schonende, risikoarme Methode**
- Implantation der permanenten Kontaktlinse bei hoher Kurzsichtigkeit und Alterssichtigkeit
- Behandlung der Alterssichtigkeit – Linsenaustausch mit Implantation einer multifokalen intraokularen Linse – jahrelange Erfahrung

Janahof 2 · 93413 Cham · Hotline/Termine 09971-86 1076